



## Club-Wochenende v. 1.4. – 3.4.2022 beim Walensee

### Erster Tag

Dieter erscheint pünktlich zur vereinbarten Zeit um 08.30 Uhr bei mir zu Hause, um mich abzuholen. Nachdem wir das Tauchmaterial schön ordentlich verstaut haben, gibt Dieter seinem Stahlross die Sporen. Beim Gemeindehaus hält er kurz an, damit ich den Bankomaten plündern kann. Meine Geldbörse gähnt nämlich vor Leere. Ich bin beruhigt, als ich sehe, dass der Bankomat Schweizer Franken ausgibt und keine Rubel; Putins Finger sind also nicht so lang. In 1 ½ h erreichen wir Betlis, und die Autos stellen sich auf dem Warteplatz hintereinander auf. Alle halbe Stunde kehrt der Verkehrsfluss in dieser Einbahnstrasse. Der Weg führt durch zwei enge Tunnels. Massarbeit ist gefragt und fordert von den Lenkern alles ab. Stephan schleicht mit seinem Diesel-Schimmel behutsam auf dem überwölbten Pfad, die steinernen Wände scharf beobachtend. Es gilt, Kratzer im neu erworbenen Auto zu vermeiden. Sein zögerliches Vorankommen dehnt seinen Anschluss zu uns derart auseinander, dass wir befürchten, eine Vermisstmeldung aufgeben zu müssen. Wir sind erleichtert, als Stephan sich wieder zu uns gesellt, allerdings taub vom Gepiepse der Warnvorrichtung, welche die ganze Zeit hindurch die gefährliche Nähe der Tunnelwände abgetastet und gemeldet hat. Das Wetter ist nicht so schlimm wie vorausgesagt, aber unangenehm genug. Der Himmel ist bedeckt, und es weht ein kühler Wind, der die kalt empfundene Luft noch kälter macht. Der Niederschlag hält sich zum Glück einigermassen zurück.

Wir rüsten zum ersten Tauchgang und teilen uns in Zweier-Gruppen ein: Dieter und ich, Oli und Ursi, Ralph und Jeannine, Tom und Stephan. Die Tauchtiefe beträgt 30 m. Die Unterwasserlandschaft ist abwechslungsreich. Die Felswand besticht. Dieter entdeckt in einer Ritze ein einsames Egli. Andere stossen auf Groppen oder auf wandelnde Holzstöckchen, die sich als Köcherfliegenlarven entpuppen. Die Mittagspause ist zugleich die Entsättigungspause. Wir stärken uns, Imbiss und Getränk wandern durch den Schlund zum Magen. Das öffentliche WC bekommt des Öfteren Besuch, nicht nur deshalb, weil der eine oder andere seine Blase zur Entspannung verhelfen will, sondern weil im geheizten Häuschen eine wohltuende Wärme herrscht. Wir betauchen den Platz ein zweites Mal. Die Gruppen behalten wir bei. Ich bin mit Dieter unterwegs. Nach einer geraumen Zeit erhalte ich Schlagseite. Ich bin völlig überrascht und lasse etwas Luft ab. In der Stabilität fange ich mich wieder. Nach einer kurzen Weile dreht es mich abermals. Ich betaste die Seiten meiner Weste und stelle mit Schrecken fest, dass links die Bleitasche fehlt. Diese hat sich irgendwie verselbstständigt und sich von mir verabschiedet. Das Malheur zeige ich Dieter an, indem ich ihn anleuchte, die Tauchlampe schwenke und, als er seine Aufmerksamkeit mir widmet, mein Finger auf das deutet, was nicht mehr vorhanden ist. Ein Blick auf den Tauchrechner bringt Gewissheit: Ich befinde mich noch in der Nullzeit. Ich leite sofort den Aufstieg ein. Das geschieht so weit langsam. Steine als Ersatz für das Blei finden sich nicht. Geeignete Haltevorrichtungen verbergen sich vor mir. Ich bin mir durchaus bewusst, dass die letzten 10 m mich in einen Korken umwandeln werden, der getreu der Physik nach oben spickt. Ich presse die Luft aus den Lungen und komme mir vor wie



eine Getränketüte, die man plattdrückt, damit sie platzsparend im Müll landet. Die Oberfläche erreiche ich wohlbehalten. Mein Tauchrechner will mich auf einer Tiefe von 3 m für 6 Minuten wissen. Ich käme der Aufforderung gerne nach. Nur bei fehlenden 4.5 kg Blei stellt es nicht nur ein schwieriges, sondern auch ein unmögliches Unterfangen dar, auf diese Tiefe hinabzutauchen und sie zu halten. Ich denke, dass der Tauchrechner ein kleiner Witzbold sei, und bekomme dann seine Rache zu spüren. Er schaltet auf SOS-Modus und sperrt seine Dienste für 24 h. Alle treffen sich wieder auf dem Parkplatz, und wir packen zusammen.

In Mols befindet sich die Luft-Tankstelle in Sichtweite unseres Hotels. Die Tankstelle frisst gerne 2-Franken-Stücke. Die erste Münze wird geopfert, damit die Anlage überhaupt in die Gänge kommt. Dann bläst sie, ohne sich hetzen zu lassen, langsam Luft in die Tauchflaschen. Die Kälte verdirbt unsere gute Laune nicht. Wir klopfen Sprüche, genehmigen uns ein, zwei ... Bier (oder ein anderes flüssiges, gesetzlich erlaubtes Betäubungsmittel). So schlagen wir die Zeit tot. Anschliessend beziehen wir die Zimmer, machen uns frisch und wenden uns im hoteleigenen Restaurant dem Kulinarischen zu. Das zubereitete Essen ist wirklich lecker. Irgendwie sind alle geschafft, und die Müdigkeit trägt uns beizeiten ins Bett. Aus Sicherheitsgründen werde ich am Samstag mit dem Tauchen aussetzen. Daher wird Ursi über den zweiten Tag schreiben:

### **Tauchweekend am Walensee – Samstag, 2. April 2022 (zweiter Tag)**

Nicht dass es einfach wäre «zwischen» Adrian einen Bericht zu schreiben, aber die Herausforderung werde ich wohl oder übel annehmen müssen.

Als wir nach dem Frühstück am Samstag raus kommen platzt aus mir ein «ich glaub, mein Schwein pfeift» raus: Es windet, ist gefühlt 10 Grad kälter, und der See wirft Wellen. Zumindest regnet es nicht. Hinter mir fängt Adrian ein Liedchen an zu pfeifen. ...

Gut eingekuschelt in die warme Unterwäsche, die Wärmeweste (man merke sich das), den Unterzieher, Pulli darüber, Schal als Abdichtung, Jacke und Kappe, machen wir uns auf den Weg zum Treffpunkt mit Toni, unserem Kapitän für heute. Das – warme – Hotel sieht verlockend aus, und in dem strengen Wind ist man fast versucht Jeannine und Adrian zu beneiden, die heute leider aussetzen. Aber nur fast. Jeannine fühlt sich nicht so gut und Adrian hat noch einen bockigen Computer. Also laden wir das ganze Material inkl. 2. Flasche aus und die Chauffeure parken auf dem offiziellen Parkplatz. Während wir uns umziehen, kommen auch die Fahrer im Tröcki umgezogen zurück. Toni hat ebenfalls einen Tröcki an. Bei dem Wind und Wellen eine gute Idee. Er zeigt uns sein Schlauchboot und erklärt, wie wir nach dem Tauchgang rauskommen. Er hat zwar keinen Lift, aber eine Leiter. Anzug schliessen, Flasche buckeln, runterlaufen, einsteigen. Jedes Buddy-Team sitzt sich gegenüber. Dieter und Ralph, Stephan und Thomas, Olivier und ich. Nach einem spannenden Ritt landen wir auf der anderen Seite des Sees am Tauchplatz «Lai». Kompliment an Toni: Es ist nicht einfach mit den Wellen so zu fahren, dass man keinen Taucher auf der Überfahrt verliert und keiner Fische füttern muss. Er hat das toll gemacht.

Wer schauen mag: Tauchboot auf dem Walensee ([tauchschiifwalensee.ch](http://tauchschiifwalensee.ch)).



Wir bleiben zusammen und so nach 12 Minuten denke ich: Es ist etwas frisch der Tauchgang, warum nur? Ich habe vergessen, die Heizweste anzustellen... Nach 50 Minuten, in denen wir an der schönen Wand zusammenbleiben, zwei Anker bergen und die Wand bewundern, tauchen wir wieder auf und kämpfen uns über die schmale Leiter ins Zodiac zurück. Wind und Wellen machen die Aktion nicht einfacher. Auf dem Rückweg tanzen Schneeflocken über die Wellen, vom Wind vor sich hergetrieben. Zum Glück gibt's im otel/Restaurant Marina dann ein feines Mittagessen. Bloss nicht zu viel essen, denn der Wind frischt auf.

Nach einer wärmenden Oberflächenpause geht's wieder auf's Boot zurück. Dieses Mal ziemlich genau gegenüber vom Hafen, zum Tauchplatz «Jose». Also wir haben uns darauf geeinigt, dass es der Tauchplatz Jose sein muss. Toni hat auf der Homepage «Weisswand» geschrieben. Egal welcher Platz: Die Wand ist schön! Es hat sich wirklich gelohnt! Und auch dieses Mal fährt unser Kapitän die Wellen gekonnt an.

Wir haben langsam frisch nach unserem zweiten 45 Minuten Tauchgang und fahren zurück in die Marina in Unterterzen. Alles wieder einpacken und ab zum Hotel, wo gegenüber die Füllstation ist. Jeannine und Adrian haben dafür gesorgt, dass wir während dem permanentem 2-Fränkler nachwerfen nicht hungrig oder durstig bleiben. Es ist trotz Kälte und Wind ein schöner Apéro. Und das warme Zimmer, die heisse Dusche und das feine Abendessen runden den abenteuerlichen Tag ab.

### **Der Autor wechselt wieder: dritter Tag**

Das Büfett strahlt uns an. Leckerer wird auf die Teller geschichtet und zum Tisch gebracht. Das Frühstück lädt uns mit neuer Energie für die beiden letzten Tauchgänge, und der Kaffee putscht auf. Wir wollen anderen zuvorkommen und düsen bereits nach 08.30 Uhr ab. Nach wenigen Minuten erreichen wir den Tauchplatz. Wir können alle Autos dort parken.

Die Lediwacks warten auf uns. In entsprechender Ausrüstung gleiten wir in die Tiefe. Die Kompassnadel verharrt auf 0 Grad. Das erste Wrack zeichnet sich in der Ferne ab. Beim Näherkommen werden seine Umrisse schärfer. Wir kreisen um das Wrack, leuchten ins Innere. Wir peilen 15 Grad an, um in dieser Richtung an das zweite Wrack zu gelangen. Ein Egli-Schwarm flitzt vorbei. Das zweite Wrack liegt etwas tiefer als das erste. Wir erkunden es und verlassen dann langsam entlang des Seebodens die Tiefe. Dieter und ich drehen nach rechts ab, um in einem U eine Bahn zu ziehen. Auf etwa 10 m stossen wir auf eine kleine, aber feine Felswand. Am Ende des U steigen wir aus dem Wasser.

Als zweiten Tauchplatz wählen wir Broder unweit von Mols. Nach einer zwei-stündigen Oberflächenpause spazieren wir hinunter zum Ufer. Wir tauchen ab und schlagen gemächlich mit den Flossen. Die linke Schulter folgt dem Abhang. Wir treffen auf ein Boot, auf einen Briefkasten (der den Postboten sehnsüchtig vermisst), auf eine Kanone (deren daneben liegende Kugel zweifelsohne nicht ins Rohr passt). Irgendwo ruht eine Badewanne. Der Grund ist mit Felsblöcken übersät, Schlupflöcher für das eine oder andere Lebewesen bietend. Ein Schwarm kleiner Eglis zuckt im Wasser.



Tja, alles Schöne neigt sich einmal dem Ende zu. Das Land hat uns wieder und wir ziehen uns um. Wir kehren noch einmal ins Hotel zurück, damit ich dort meine Geldbörse abholen kann. Sie hat sich wohl unbemerkt zwischen den Bettkanten verdrückt und ist von der Putzfee gefunden worden. Wir nutzen die Gelegenheit und verpflegen uns gleich im Restaurant. Einige können sich nicht vom Zauber der verführerisch duftenden Curry-Kokos-Suppe lösen und verfallen ihr ein weiteres Mal.

Der Abschied ist herzlich, und wir werden gerne an das gelungene Wochenende zurückdenken.

Dieter, dem Organisator, gebührt ein grosses Dankeschön.

Adrian/10.4.2022